

Inhalt

Tabellenverzeichnis	9
Graphikverzeichnis	10
Verzeichnis der Karten	12
Verzeichnis der Anhänge	12
Abkürzungsverzeichnis	15
Farbiger Sonderteil	Sond.
1 Einleitung.....	17
1.1 Betrachtungen eines Pfarrers	17
1.2 Forschungsstand.....	20
1.3 Untersuchungsgegenstand und Erkenntnisziele.....	33
1.4 Quellsituation, Methoden und Aufbau der Arbeit.....	40
2 An der Südspitze des Verwaltungsbezirks Lüneburg – Die Region Fallersleben-Hasenwinkel	51
2.1 Erkenntnisziele.....	51
2.2 Verwaltungsstruktur	51
2.2.1 Administrative und topographische Binnengliederung.....	53
2.2.2 Überörtliche Kommunikation im Rahmen der Selbstverwaltung.....	56
2.3 Naturräumliche Rahmenbedingungen	57
2.3.1 Bodengüte, Wasserverhältnisse und Besiedlung.....	58
2.3.2 Kulturlandnutzung	60
2.4 Landstraßennetz und Personennahverkehr mit Pferde-Omnibussen	63
2.5 Neue Blicke über die Region hinaus – Der Anschluss an die Eisenbahn	65
2.5.1 Haupt- und Nebenbahnverbindungen	66
2.5.2 Die Bedeutung des Bahnverkehrs für die Landbevölkerung	69
2.5.2.1 Überregionaler Viehhandel	70
2.5.2.2 Transport von Feldfrüchten und Futtermitteln.....	72
2.5.2.3 Personenbeförderung	74
2.6 Zwischen Landhandwerk und Industrie – Das verarbeitende Gewerbe	75
2.6.1 Mühlenwesen	76
2.6.2 Milchwirtschaft	79
2.6.3 Die Kartoffelflockenfabrik Neindorf.....	81
2.6.4 Kalibergbau	83
2.6.5 Handwerk	86

2.7 Dörfliche Einkaufsgelegenheiten – Der Kleinhandel.....	87
2.7.1 Kolonial-, Material- und Manufakturwarenläden	87
2.7.2 Jahrmarkte.....	90
2.7.3 Hockenhändler und Botenfrauen	91
2.8 Fazit.....	93
 3 Zwischen Gruppengleichheit und Hierarchie – Die ländliche Gesellschaft der Region Fallersleben-Hasenwinkel.....	97
3.1 Erkenntnisziele.....	97
3.2 Regionale Bevölkerungsentwicklung	98
3.3 Die Reiheleute.....	99
3.4 Die unterbäuerlichen Schichten	107
3.5 Die Kaliarbeiter.....	114
3.6 Soziale Gruppen mit Scharnierfunktion: Kotsassen, Ladenbesitzer und Gastwirte	119
3.6.1 Fallbeispiel 1: Die Kotsassen- und Gastwirtfamilie Stute.....	119
3.6.2 Fallbeispiel 2: Ladenbesitzer Bäumann und Helf.....	121
3.7 Exkurs: Für landwirtschaftlichen Fortschritt und Politik – Die Familie v. d. Wense	124
3.8 Fazit.....	128
 4 Von der traditionellen Bauern- zur modernen Landgemeinde	133
4.1 Erkenntnisziele.....	133
4.2 Die Ordnung der hannoverschen Gemeindeverhältnisse.....	133
4.3 Gemeindezugehörigkeit und allgemeines Stimmrecht	135
4.4 Stimmordnung: Theoretische Grundlagen vs. praktische Umsetzung.....	139
4.4.1 Ausgangslage: Mehrstufige Klassensysteme und Nachbargleichheit	141
4.4.2 Die Beitragsbemessungsgrundlage: Der lange Weg zum Stimmrecht nach Steuerfuß	147
4.5 Von der Gemeindeversammlung zum Ortsrat.....	156
4.5.1 Ein Bauerndorf wird Industriegemeinde – Beispiel Ehmen	158
4.6 Die Dorfvorsteher	164
4.6.1 Bekannt über die Ortsgrenze hinaus – Vorsteherpersönlichkeiten aus Sülfeld, Mörse und Heiligendorf.....	168
4.6.2 Gruppenzugehörigkeit und Wahlverhalten	172
4.7 Das Dorf, eine Welt jenseits der „großen Politik“? – Die Reichstagswahlen.....	176
4.7.1 Parteien, politische Einflussfaktoren und Wahlverhalten.....	177
4.8 Fazit.....	190

5 Schulbildung gewinnt an Bedeutung: Fachschulen vs. Allgemeinbildung.....	197
5.1 Erkenntnisziele.....	197
5.2 Weiterführende Schulangebote in der Region (Überblick).....	198
5.3 Die Entwicklung der Fachschulen für die hannoversche Landbevölkerung (bis 1914) ...	200
5.4 Landwirtschaftliche Lehranstalt – Ackerbau- oder Winterschule?.....	205
5.4.1 Landwirtschaftliche Schule Marienberg	205
5.4.2 Winterschule Meinersen.....	210
5.4.3 Der Besuch agrarischer Fachschulen: Statistische Auswertung	217
5.5 Hauswirtschaftsschulen: Stehende vs. Wanderhaushaltungsschule.....	226
5.6 Selbsthilfe-Instrument im ländlichen Raum – Das Privatschulwesen	231
5.6.1 Privatschulen im alten Amt Fallersleben	233
5.6.2 Die Fallersleber Privatschulen im Kreisvergleich	238
5.7 Weiterbildung für jedermann? – Ländliche Fortbildungsschulen	247
5.7.1 Der Beginn des Fortbildungsschulwesens im Raum Fallersleben.....	248
5.8 Fazit.....	252
6 Wegbereiter des Fortschritts – Die landwirtschaftlichen Vereine	259
6.1 Erkenntnisziele.....	259
6.2 Das landwirtschaftliche Vereinswesen in der Provinz Hannover (bis 1914).....	260
6.3 Die Entstehung der regionalen Vereinsstruktur	263
6.4 Mitgliederstruktur, Gründungs- und Beiträtsmotive	265
6.4.1 Der Filialverein für die Ämter Gifhorn und Fallersleben	266
6.4.2 Die Filialvereine Fallersleben und Hasenwinkel	276
6.5 Vereinsaktivitäten.....	293
6.5.1 Die Einführung moderner Geräte und Maschinen	293
6.5.1.1 Maschinenausstellungen	294
6.5.1.2 Verlosungen.....	296
6.5.1.3 Vorträge	297
6.5.1.4 Drill und Dampfpflug – Probleme bei der Einführung von Spezialmaschinen	299
6.5.1.5 Chronologie der Maschineneinführung	302
6.5.2 Höferegulierung – Ein Zentralbeispiel zur Verbesserung und Intensivierung des Ackerbaus.....	309
6.5.3 Die Förderung der Viehwirtschaft.....	318
6.5.3.1 Hebung der Zucht	318
6.5.3.2 Viehschauen	323
6.5.3.3 Viehmärkte	331
6.5.3.4 Die Entwicklung der Viehwirtschaft.....	333

2.7 Dörfliche Einkaufsgelegenheiten – Der Kleinhandel.....	87
2.7.1 Kolonial-, Material- und Manufakturwarenläden	87
2.7.2 Jahrmärkte.....	90
2.7.3 Hockenhändler und Botenfrauen	91
2.8 Fazit.....	93
 3 Zwischen Gruppengleichheit und Hierarchie – Die ländliche Gesellschaft der Region Fallersleben-Hasenwinkel.....	97
3.1 Erkenntnisziele.....	97
3.2 Regionale Bevölkerungsentwicklung	98
3.3 Die Reiheleute.....	99
3.4 Die unterbäuerlichen Schichten	107
3.5 Die Kaliarbeiter.....	114
3.6 Soziale Gruppen mit Scharnierfunktion: Kotsassen, Ladenbesitzer und Gastwirte	119
3.6.1 Fallbeispiel 1: Die Kotsassen- und Gastwirtfamilie Stute.....	119
3.6.2 Fallbeispiel 2: Ladenbesitzer Bäumann und Helf.....	121
3.7 Exkurs: Für landwirtschaftlichen Fortschritt und Politik – Die Familie v. d. Wense	124
3.8 Fazit.....	128
 4 Von der traditionellen Bauern- zur modernen Landgemeinde.....	133
4.1 Erkenntnisziele.....	133
4.2 Die Ordnung der hannoverschen Gemeindeverhältnisse.....	133
4.3 Gemeindezugehörigkeit und allgemeines Stimmrecht	135
4.4 Stimmordnung: Theoretische Grundlagen vs. praktische Umsetzung.....	139
4.4.1 Ausgangslage: Mehrstufige Klassensysteme und Nachbargleichheit	141
4.4.2 Die Beitragsbemessungsgrundlage: Der lange Weg zum Stimmrecht nach Steuerfuß	147
4.5 Von der Gemeindeversammlung zum Ortsrat.....	156
4.5.1 Ein Bauerndorf wird Industriegemeinde – Beispiel Ehmen	158
4.6 Die Dorfvorsteher	164
4.6.1 Bekannt über die Ortsgrenze hinaus – Vorsteherpersönlichkeiten aus Sülfeld, Mörse und Heiligendorf.....	168
4.6.2 Gruppenzugehörigkeit und Wahlverhalten	172
4.7 Das Dorf, eine Welt jenseits der „großen Politik“? – Die Reichstagswahlen.....	176
4.7.1 Parteien, politische Einflussfaktoren und Wahlverhalten.....	177
4.8 Fazit.....	190

5 Schulbildung gewinnt an Bedeutung: Fachschulen vs. Allgemeinbildung.....	197
5.1 Erkenntnisziele.....	197
5.2 Weiterführende Schulangebote in der Region (Überblick).....	198
5.3 Die Entwicklung der Fachschulen für die hannoversche Landbevölkerung (bis 1914) ...	200
5.4 Landwirtschaftliche Lehranstalt – Ackerbau- oder Winterschule?.....	205
5.4.1 Landwirtschaftliche Schule Marienberg	205
5.4.2 Winterschule Meinersen.....	210
5.4.3 Der Besuch agrarischer Fachschulen: Statistische Auswertung	217
5.5 Hauswirtschaftsschulen: Stehende vs. Wanderhaushaltungsschule.....	226
5.6 Selbsthilfe-Instrument im ländlichen Raum – Das Privatschulwesen	231
5.6.1 Privatschulen im alten Amt Fallersleben	233
5.6.2 Die Fallersleber Privatschulen im Kreisvergleich	238
5.7 Weiterbildung für jedermann? – Ländliche Fortbildungsschulen	247
5.7.1 Der Beginn des Fortbildungsschulwesens im Raum Fallersleben.....	248
5.8 Fazit.....	252
6 Wegbereiter des Fortschritts – Die landwirtschaftlichen Vereine	259
6.1 Erkenntnisziele.....	259
6.2 Das landwirtschaftliche Vereinswesen in der Provinz Hannover (bis 1914).....	260
6.3 Die Entstehung der regionalen Vereinsstruktur	263
6.4 Mitgliederstruktur, Gründungs- und Beiträtsmotive	265
6.4.1 Der Filialverein für die Ämter Gifhorn und Fallersleben	266
6.4.2 Die Filialvereine Fallersleben und Hasenwinkel	276
6.5 Vereinsaktivitäten.....	293
6.5.1 Die Einführung moderner Geräte und Maschinen	293
6.5.1.1 Maschinenausstellungen	294
6.5.1.2 Verlosungen.....	296
6.5.1.3 Vorträge	297
6.5.1.4 Drill und Dampfpflug – Probleme bei der Einführung von Spezialmaschinen	299
6.5.1.5 Chronologie der Maschineneinführung	302
6.5.2 Höferegulierung – Ein Zentralbeispiel zur Verbesserung und Intensivierung des Ackerbaus.....	309
6.5.3 Die Förderung der Viehwirtschaft.....	318
6.5.3.1 Hebung der Zucht	318
6.5.3.2 Viehschauen	323
6.5.3.3 Viehmärkte	331
6.5.3.4 Die Entwicklung der Viehwirtschaft.....	333

6.6 Kleintierzuchtvereine – Landwirtschaftsvereine „im Kleinen“?	340
6.7 Fazit.....	346
7 Ein Beispiel landwirtschaftlich-kapitalistischer Innovation: Die Aktien-Zuckerfabrik Fallersleben und der regionale Rübenanbau	355
7.1 Erkenntnisziele.....	355
7.2 Gescheiterte Vorläuferinitiativen und erste Rübenproduzenten.....	356
7.3 Die Branchen-Konjunktur (Kurzüberblick).....	357
7.4 Die Fallersleber Zuckerfabrik – Eine neue Ära beginnt	357
7.4.1 Die Gründungsinitiative (1878/79)	358
7.4.2 Vergleich mit den benachbarten Werksgründungen.....	362
7.4.3 Aktien, Aktionärskreis und Rübenkontingente	369
7.4.3.1 Die Aktionäre	371
7.4.3.2 Das Einzugsgebiet.....	375
7.4.4 Die Auswirkungen der Zuckerrübenindustrie in der Region	379
7.4.4.1 Das „Zuckerlied“	381
7.4.4.2 Pflanzenanbau, Düngung und Viehhaltung.....	382
7.4.4.3 Gewinn und Eigenkapital-Rendite	386
7.4.4.4 Bäuerliches Verhalten im Kontext der Konjunkturzyklen	388
7.5 Fazit.....	393
8 Zusammenfassung.....	399
Anhänge	409
Quellen- und Literaturverzeichnis	466
I. Ungedruckte Quellen.....	466
II. Abbildungen und Karten	469
III. Gedruckte Quellen und Literatur	470